

CHRISTIANE TRAMITZ

Himmelsspitz

Ein Alpen-Krimi



GMEINER



Hamburg, Sechzigerjahre

»So, mein kleines Fräulein Lea«, sagte Horst zu dem Kind, »wir packen jetzt mal was Schönes für die Ferien ein. Spiele wie Mensch ärgere Dich nicht, Malefiz oder ABC und Phantasie.« Er lachte. »Ja, ABC und Phantasie, das passt am besten zu Dir.«

Lea sah ihn kurz an, wie er ausgebreitet im Türrahmen stand. Sie musste sich bücken, als sie an ihm vorbeiging. Er roch nach Seife.

»Mensch ärgere Dich nicht«, sagte er und klopfte ihr auf den Hintern.

In ihrem Zimmer kroch Lea unter das Bett und zog einen bunten Spielzeugkoffer hervor. In diesen legte sie einen Malblock, in dem sich ein paar Zeichnungen befanden. Auf dem ersten Blatt sah man einen Mann mit Hut, auf dem zweiten war eine Kuh zu erkennen, auf dem dritten Blatt winkte ein lachender Junge vor einem großen Berg mit einem Tannenzweig. Lea sammelte ihre Stifte aus der Schublade und füllte sie in ein schwarzes Mäppchen. Dann holte sie ihr Tierlexikon aus dem Regal und blätterte darin herum. Unter vielen Tieren standen Namen. Sophie unter dem Zebra, Petra unter der Kuh, Mutter war der schöne Pfau, die Schlange hieß Luise.

»Hast du auch an deine Tabletten gedacht, meine Kleine?«, rief Isabel von unten. Lea nahm das Röhrchen und legte es zusammen mit dem Buch in den Koffer.

»Ja, Mama.«

»Isabel, pack doch bitte auch deine eleganteren Kleider ein, wir wohnen schließlich in einem schicken Hotel«, hörte Lea Horsts tiefe Stimme sagen.

Eine Stunde später hatten sie die Rollladen heruntergelassen, das Wasser abgedreht, die Türen abgesperrt.

»Einsteigen, meine Gnädigsten.« Horst öffnete die Türen seines blauen Opel Kapitän. »Los geht's in die Sommerfrische. Keine Schweinerei in meinem Auto!«, sagte er zu Lea und nahm ihr den Lutscher aus der Hand. »Der klebt. Das ist schließlich ein Neuwagen.«

Lea saß auf dem Rücksitz und betrachtete Horsts Gesicht von der Seite. Es erinnerte sie an ein Tier. An einen Vogel. Eine Eule, ja, an eine Eule mit Federohren und stechenden Augen. Sie nähert sich dem Opfer geräuschlos. Nach einem kräftigen Tötungsbiss wird die Beute mit den kräftigen Fängen gewalkt, dabei werden die Flügel in der sogenannten Fangstellung weit über der Beute gespreizt, las Lea in ihrem Tierlexikon.

Sie kramte in ihrer Tasche nach einem Stift und schrieb unter die Waldohreule: Horst.

Das monotone Geräusch des Motors und die leisen Gespräche der Erwachsenen, deren Inhalt sie nicht verstand, wirkten einschläfernd, und irgendwann trug ein Traum das Mädchen fort. Als sich Isabel umdrehte, sah sie, wie Leas Nase leicht zuckte.

Schönes Kind, schön und geheimnisvoll.

Das schwarze Haar lag über ihren Augen wie ein Schleier. Sie hatte das Gesicht ihres Vaters geerbt, die dunklen Augen, die markanten Züge, trotz aller Kindlichkeit, der weiche, geschwungene Mund, der, wenn er geschlossen war, etwas Bestimmtes, Trotziges hatte. Isabel fuhr ihr über das Haar. Leas Augen zuckten bei der Berührung, und ihre Lippen bewegten sich.

»Sie spricht wieder im Schlaf. Horst, ich glaube, es ist gut, dass wir wegfahren. In letzter Zeit ist alles schlimmer geworden. Ihre Lehrer sagten mir, sie würde sich in der Schule immer mehr zurückziehen, auch von ihren Mit-

schülern.« Isabel hielt einen Moment inne und fügte dann leise hinzu: »Die meisten Sorgen mache ich mir wegen ihrer Träume. Sie müssen wirklich schrecklich sein.«

»Hör doch endlich auf, dir dein hübsches Köpfchen zu zerbrechen, sonst bekommst du am Ende noch diese hässlichen Sorgenfalten zwischen den Augen. Das wäre schade, wirklich, meine Süße.«

Horst legte seine Hand auf ihr Knie. »Dem Kind fehlt es an nichts anderem als an der Wirklichkeit. Verstehst du? Deine Tochter entzieht sich dem wahren Leben, und wenn du sie weiterhin in Watte packst, wird sie auch in ihrer merkwürdigen Welt bleiben mit all ihren Fantastereien und Träumereien.« Er lachte spöttisch. »Keine schlechte Welt eigentlich, im Gegenteil, eine durchaus angenehme, denn auf diese Weise kann sich das Fräulein allerhand herausnehmen. Diesen Urlaub zum Beispiel. Diesen Urlaub am Ende der Welt. Wem bitte haben wir den zu verdanken? Na?«

Er sah Isabel herausfordernd an. »Rücksichtnahme, Verständnis und Aufmerksamkeit fordert sie im Überfluss«, setzte er dann seine Ausführungen fort. »Von uns allen, von den Lehrern, dir und somit auch von mir. Lea hin, Lea her.«

»Horst, bitte hör auf«, bat Isabel.

»Oh, nein, meine Liebe, das musst du dir schon anhören, so oft und so lange, bis du es verstanden hast, schließlich bin ich ja auch noch da, in deinem Leben. Oder etwa nicht?«

Isabel biss sich auf die Lippen und schluckte das, was es zu sagen gäbe, hinunter.

Während Horst sich nun in einem seiner quälend langen Monologe erging, klebten seine Finger wie Saugnäpfe an ihrer Haut, Isabel spürte Feuchtigkeit und Widerwil-

len. Doch irgendwann flogen seine Worte an ihr vorbei wie die Landschaft. Flüchtig, kaum wahrgenommen, vergessen, bevor sie verletzen konnten. Eine dicke Fliege, die gegen die Windschutzscheibe klatschte, gelbliches Sekret, ein Flügel und Reste des zarten Rumpfes beendeten Horsts Beschwerden über Leas sonderbare Befindlichkeit. »Die ersten unangenehmen Vorboten des Landlebens«, zischte er durch die Zähne. Die Wischblätter hinterließen eine helle schleimige Spur, über die sich Horst bis zur nächsten Tankstelle ärgern sollte. Was für ein wirkungsvoller Tod eines so kleinen Geschöpfs, überlegte Isabel. Eine Fliege lässt in dem sonst so kontrollierten Horst das Wutherz rasen. Nach einer kurzen Rast bei Frankfurt, bei der die Windschutzscheibe akribisch gesäubert worden war, der Ölstand kontrolliert – »lieber zu oft als zu selten«, hatte Horst konstatiert – der Tank aufgefüllt worden war, ließ Horst den Motor kurz aufheulen. Dann atmete er tief und erleichtert durch.

»Tja«, sagte er, »nun herrscht endlich Klarsicht!« Seine Hand wanderte wieder auf Isabels Knie, und er setzte seinen Sermon fort: »Du kennst ja meine Meinung zu Leas Hirngespinsten.«

Isabel schloss die Augen. Sie ärgerte sich über sich selbst, sie hätte Leas Verhalten erst gar nicht zum Thema werden lassen sollen. Horsts Meinung zu Leas bizarrem Benehmen war ihr keine Hilfe, sondern verstärkte ihre Ohnmacht. »Mehr Strenge«, pflegte er nämlich zu sagen, »meine Eltern hätten das nicht geduldet. Für Träumereien ist das Fräulein mit seinen acht Jahren zu alt. Mal einen ordentlichen Klaps, wenn Gnädigste so tun, als würde sie nicht zu unserer Welt gehören. Mal einen ordentlichen Klaps, wenn sie die Nachtruhe stört.« Und jedes Mal, wenn er das Wort

Klaps aussprach, ließ er das Lenkrad los und klatschte sich auf seine Schenkel. »Klaps.« Klatsch.

Irgendwann, kurz vor Nürnberg, hatte Horst seine Gedanken in andere Bahnen gelenkt. Zufriedenheit machte sich breit, denn er entsann sich der Macht seines Opel Kapitans. »Ah, wie der Wagen schnurrt. Isabel, meine Beste«, er tätschelte ihren Oberschenkel. »Wir werden das Kind schon schaukeln.« Dann fuhr er über ihr Bein, immer höher, bis er die Spitzen ihrer Wäsche spürte.

Isabel betrachtete das Treiben seiner fleischigen Hand, wie sie Besitz von ihr ergriff, mit dem blauen Siegelring, den glänzenden Manschettenknöpfen, der goldenen Omega. Und sie schauderte.

Wie sehr hatte sich ihre Welt verändert, seit Horst vor drei Jahren in ihr Leben getreten war. So vieles hatte sich ihr entfremdet, das Vertrauen, die Zuversicht, die Liebe, vor allem aber sie sich selbst, denn ihre einst eigenwillige, impulsive Natur hatte sich gewandelt in jene Biederkeit, die Männern wie Horst gefiel: feinste Wäsche, enge, elegante Röcke, hohe Schuhe, die wilden Locken gezähmt und hochgesteckt, Perlen in den Ohren und teure Ringe an den Händen. Das schnelle Ende ihres ebenso leidenschaftlichen wie kurzen Abenteuers mit Leas Vater und die nachfolgende Verbitterung führten zur allmählichen Veränderung nicht nur ihrer äußerlichen Erscheinung, sie ließ auch ihre Seele erkalten. Bereit, alles zu geben, um nie mehr zu verlieren, wurde sie nach etlichen halbherzigen Affären zur kühlen Schönen an der Seite eines erfolgreichen Immobilienmaklers, der, so schien es zumindest, seine große Erfüllung darin fand, Isabel, seine Isabel, attraktiv und gut versorgt zu sehen.

Seine Hand mühte sich ab, als sie Isabells Beine auseinan-